

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

No. 24. (9. September 1859)

Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

N^o. 24.

Freitag, den 9. September.

1859.

Spruch vom Glücke.

Man sagt wohl, wem Fortuna pfeift,
Der kann schon lustig tanzen,
Für wen das Glück zum Würfel greift,
Gewinnet Burg und Schanzen.

Und wem das Glück das Hörnlein bläst,
Der fängt, wo Andre jagen,
Wo Du, o Glück, das Feld besäht,
Wird's tausendfältig tragen.

Wem's Glück ist Kellner oder Koch,
Der trinkt, wenn ihn thut dürsten,
Wem's Glück zerbricht der Armuth Joch,
Dem unterwirft es Fürsten.

Und wo das Glück das Fähnlein schwingt,
Da ist gut Beute kriegen,
Und wo das Glück Vuhllieder singt,
Da ist gut Kinder wiegen.

Doch ist des eig'nen Glückes Schmied
Ein Jeder, der sich reget,
Man schläft je nach dem Unterschied,
Wie man in's Bett sich leget.

Das Glück umschwebt Dich für und für,
Ob Dich auch Leiden trafen,
Nur wenn es klopft an Deine Thür,
Da darfst Du's nicht verschlafen.

Aus einer kleinen Stadt.

Novelle in zwei Abtheilungen von D. *****

I.

Maudereien am Kaffeetisch.

„Hüt' Dich, mein Freund, vor grimmen Teufelsfragen,
„Doch schlummer sind die sanften Engelsfragen!“
Heine.

Das Haus der verwittweten geheimen Hofrätthin D.... in W.... hatte seine bisherige gewohnte ruhige und würdevolle Physiognomie abgelegt, und wenn man die Fenster als die Augen eines Hauses bezeichnen wollte, so würden die nach großer Pause jetzt überall hochgezogenen Rouleaux bekunden, daß das Gebäude aus einem langen Schläfe erwacht sei.

In dem ersten und einzigen Stockwerke dieses Hauses lagen die Puz- und Gesellschaftszimmer der Hofrätthin, welche alljährlich nur wenige Male bei feierlichen Veranstaltungen in Gebrauch genommen wurden, während die würdige Frau ihre übrige Zeit in einigen ziemlich unbehaglichen Räumen zubrachte, die nach dem finstern Hofe hinauslagen. Die prächtigen, wenn auch altväterischen Sophas der vorderen Zimmer, die bequemen Fauteuils, die Kronleuchter und diversen Gemälde waren von ihren schützenden Staubhüllen befreit und strahlten heute in frisch athmendem Glanze. Diese Enthüllung traf auch zwei lebensgroße Portraits, welche über einem Divan des Hauptzimmers hingen und den verstorbenen geheimen Hofrath und seine Ehehälfte in der jugendlichsten Periode ihrer Verbindung darstellten; wenigstens deutete der Schnitt seines veilchenblauen Fracks und die unmögliche Taille ihres safrangelben Kleides auf eine Mode des vorigen Jahrhunderts. Die Augen dieser beiden Portraits hatten die eigenthümlich grauliche Eigenschaft, daß sie den Beschauer immer mit stieren, verwundernden Blicken anstarrten, er mochte seinen Standpunkt wählen, wo er wollte. — Lorch, das Stubenmädchen der geheimen Hofrätthin, war eben mit dem Ordnen und Säubern dieser Gemächer zu Ende, als ihre Gebieterin eintrat.

Es war eine Dame von einigen und sechzig Jahren,

alleitigen Verlangen nachkommen, selbst den näheren Bericht über diesen höchst interessanten Fall zu übernehmen, was sie denn auch mit selbstbewußter Wichtigkeit that.

„Es ist Ihnen allen bekannt, meine Damen, daß unser guter Polizei-Inspector Hopfen kein Schloß vor dem Munde trägt?“

Diese Behauptung wurde einstimmig bejaht.

„Unter dem Siegel der Verschwiegenheit hat er mir bei meinem letzten großen Thee vertraut, daß er glaube, die N.'s wären nicht getraut. Er sei zwar noch nicht ganz im Klaren, aber da die Leute ihren Copulationschein nicht befüßen, so könne er schon jetzt seine Vermuthung als begründet ansehen. Ich habe denn auch keinen Anstand genommen, dies hiermit auf das Bestimmteste auszusprechen, denn das muß man unserem Hopfen lassen, verflüht scharf sieht er!“

„Das ist gewiß, liebe Rätthin!“ bestätigte die Frau Hofbereiterin. „In ihm besitzt W..... seinen Dunker.“

„C'est vraiment.“ bejahte Fräulein Adelgunde, „ginge es nach Recht und Gewissen, sa boutonnière müßte schon längst gefüllt sein.“

„Ich halte es für Pflicht, von jetzt ab mit Frau N. jede Verbindung zu vermeiden,“ fuhr die wirkliche Rätthin fort, „und wer für seinen Ruf nur im Mindesten besorgt ist, wird meinem Beispiele folgen. Ist es nicht geradezu empörend, daß die N. fast in allen Gesellschaftsschichten eingeführt und wohlgekommen ist? Ich glaube, hier bei unserer Wirthin ist der einzige Ort, wo man sicher ist, ihr nicht zu begegnen, deshalb können wir hier endlich einmal frei von der Leber sprechen und unser künftiges Benehmen gegen diese — Person feststellen.“

„Schade, daß der hübsche Mann diese Frau hat!“ seufzte mitleidig Madame G., Mutter von verschiedenen heirathsfähigen Töchtern.

„Hübsch?“ fiel die dicke Baurätthin E... ein, „na, das läßt sich halten; auf dem Theater, geschminkt, mag er passiren, aber bei Tage — — —“

„Kurz und gut, es bleibt dabei,“ nahm die wirkliche Rätthin auf's Neue das Wort, „wer eine ehrbare Frau ist, ignorirt die N. Denken Sie sich, gute Bereiterin, neulich erzählte Professor L., die N. habe die schönsten Kinder von W..... Ha, ha, ha! ist das nicht geradezu lächerlich? Die schönsten Kinder! Weil die Bälger aufgepuzt werden, wie Modeaffen, fallen sie in die Augen und machen was her. Wollte ich meine Minna, oder den Christian, oder Ihren Ete, Frau Baurätthin, oder Wenzel's Carolinchen so herausstaffiren, die Stadt würde Augen machen!“

„Der Meinung bin ich auch,“ bestätigte die Hofbereiterin nicht ohne arrière-pensée.

„Kurz und gut,“ schloß die wirkliche Rätthin im höchsten Ausbruch ihres empörten Gefühls, „für mich sind N.'s todt!“

„Für uns auch!“ fiel der ganze Chor unisono ein.

Während auf solche Weise eine harmlose Künstlerfamilie moralisch und hinterrücks mit Steinen beworfen wurde, hatte die Frau vom Hause mit anscheinender Theilnahmlosigkeit in ihrem großen Lehnstuhle, gleich der Urahne der

Rabanberge, dageessen. Weder diese, noch die folgenden Klaudereien, die sich nicht weniger interessant zeigten, waren im Stande, der Hofrätthin, welche sonst jedem Kaffeeklatsche als Meiterin vom Stuhl präsidirte, Theilnahme einzufößen. Man würde sie für eine Statue gehalten haben, wenn sie nicht von Zeit zu Zeit den Kopf mit ziemlich bemerkbarer Uneduld nach der Eingangsthüre gewendet und dann stark der silbernen Tabatiere zugeprochen hätte. Eben war durch das Serviren der diversen Obst- und anderen Kuchen ein kurzer Waffenstillstand eingetreten, als sich die Hofrätthin mit unglaublicher Elastizität aus ihrem Lehnstuhl erhob und rasch der Thüre zueilte, durch welche zwei neue weibliche Wesen mit vieler Erregtheit eintraten.

Beide hatten das Alter schon längst hinter sich, welches so hochpoetisch die Rosenzeit des Lebens genannt wird, trotzdem aber sprachen Beide noch sehr viel davon und affectirten Reize, die sie nicht mehr besaßen und vielleicht wohl nie besessen hatten. Die ältere oder besser größere dieser beiden Damen war Fräulein Lina H..., welche sich in der Stadt bei Jung und Alt des wohlverworbenen Rufes erfreute, die klatschfüchtigste, neugierigste, bösmilligste und boshafteste Person zu sein. In Folge dieser ausgezeichneten Eigenschaften fürchtete sie Jedermann und bemühte sich, in Freundschaft und Güte mit ihr zu verkehren. Zu besserer Charakteristik dient vielleicht das folgende Anekdötchen, welches die böse Welt von ihr erzählte, daß nämlich Fräulein Lina H... sich einstmals im Lustgarten mit einer Otter gebissen habe und daß die Otter in Folge der erhaltenen Wisse gestorben sei. — — —

Ihre kleine Begleiterin zeigte im Aeußeren jedenfalls mehr Harmlosigkeit und schien nur der dienstthuende Trabant dieser sengenden Sonne zu sein. Ganz W..... kannte sie unter dem Namen: „Das Nennchen,“ welche Benennung grausam mit ihren Jahren contrastirte. Niemand konnte sich entsinnen, das Nennchen jemals ohne „Zahnschmerzertuch“ gesehen zu haben, weshalb man den Verdacht nicht unterdrücken konnte, daß dieses Tuch bestimmt sei, die untere Partbie ihres Gesichtes an die obere zu befestigen in d daß ohne dieses Bindemittel eine Waffe à la Simson zur Verfügung sein würde. —

(Fortsetzung folgt.)

Wildeshäuser Sachen.

Vor dem Schöffengerichte wurde am 5. d. M. ein Anklagefall verhandelt gegen den 10- und 12jährigen Sohn des Schuhmachers Fritz Bove hief. und gegen den 10jährigen Sohn des abwesenden Schuhmachers Ellinghausen wegen Diebstahls von Weintrauben aus einem Garten.

Die beiden 10 Jahre alten Knaben sind der elterlichen Nacht überwiesen, dagegen ist der 12 Jahre zählende Sohn des Schuhmachers Bove zu 3tägigem Gefängniß verurtheilt.

Gewiß darf dieser Fall von nachhaltiger Wirkung



sein und werden die bisher häufigen derartigen Mäschereien mehr unterbleiben.

— Unsere Stadtvertretung hat sich in Veranlassung der am 14. d. M. stattfindenden Verpachtung der Weggelberhebung zu Deichhorst beschwerend an Großherzogl. Staatsministerium gewendet, daß daselbst von den die Chaussee von Wildeshausen nach Delmenhorst bez. Barrelgraben Passirenden an Weggeld 2 gr. (für 2 Pferde) zu viel bezahlt werde und um Abhilfe gebeten.

— Die am 3. Septbr. in der Stadt vorgenommene Gewichtsvisitation hat keine Gefegwidrigkeiten ergeben.

Amtliche Publicationen.

Nachdem der Uhrmacher Wilh. Kuhlmann zu Wildeshausen heute als Rechnungsführer der Stadt Wildeshauser Armengemeinde beeidigt und verpflichtet worden ist, wird solches hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht.

Amt Wildeshausen, 1859 Septbr. 1.

Reineke.
Rövekamp.

Vermischte Anzeigen.

Wildeshausen. Unverfälschten, echten peruanischen **Guano** (Vogeldünger) vom Lager des Herrn J. H. Bachmann in Bremen ist vorräthig bei Unterzeichnetem und wird auch in kleineren Quantitäten als bei Säcken abgegeben.

G. Poppe.

Verkauf

von

Capeten, Borden und Fenster- rouleaux

aus der Fabrik von

Bernhard Wönnich in Osnabrück.

Wildeshausen.

L. W. Heckmann.

Wildeshausen. **Zu verkaufen.** Eine Partie Musikalien und Bücher zu mäßigen Preisen.

W. Berg.

Wildeshausen. Galatine, feiner Arocan Tafelreis, 18 Pfund 1 Thlr, echter ostindischer Sago und neue Catharinen-Pflaumen, Prima-Qualität, trafen ein bei
Heinrich Nolte.

Großentneten. Der Unterzeichnete, wohnhaft in dem olim Lotterischen Hause hies., empfiehlt sich als Schneider und Kappenmacher und kauft Felle und Producten aller Art.
J. B. Hacke.

Wildeshausen. **Zu vermietten.** Zwei Kirchenstellen in der hiesigen lutherischen Kirche.
D. Neelßen.

Emsted. **In Dienst gesucht.** Eine Demoiselle von gesegneten Jahren und guter Familie, die meinen Haushalt, verbunden mit Gastwirthschaft, selbstständig zu führen versteht und gegen den 1. November oder auch früher, am liebsten gleich eintreten kann.
J. S. Niemann Wwe.

Wildeshausen. **Gesucht.** Auf sogleich eine gesunde Amme.
W. Kuhlmann.

Die

Oldenburger Versicherungs- Gesellschaft

versichert bewegliche Gegenstände, namentlich: Möbeln, Pferde, Vieh, Erntefrüchte, Heu, Stroh, Haus- und Ackergeräthe und Waaren aller Art unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag.

Dem Unterzeichneten ist die Geschäftsbesorgung für das Amt Wildeshausen übertragen worden und ladet zur Versicherungsnahme ergebenst ein

Wildeshausen, 1859 März 4.

G. H. J. Ries.

Liebhavertheater zu Wildeshausen.

Sonntag, den 11. Septbr. 1859, im Kloge'schen Saale:

Abgemacht!

Romisches Liebespiel in 2 Acten von Louis Angely.

Hans und Hanne.

Ländl. Gemälde in 1 Akt nach Lopez von Friedrich.

Karten sind bei den Mitgliedern Schierbaum, Gräbel und v. Römer, sowie auch beim Gastwirth Johann Kloge zu erhalten. Anfang präcise 8 Uhr.

Redaction, Druck und Verlag von G. H. J. Ries in Wildeshausen.